

Landesregierung investiert 144 Millionen Euro in den Erhalt der Stellen

## NRW fördert Schulsozialarbeit

Das Bundesland NRW investiert 144 Millionen Euro in die Schulsozialarbeit. Das erklärten Ende 2014 Ministerpräsidentin Hannelore Kraft (SPD) und ihre Stellvertreterin, Schulministerin Sylvia Löhrmann (Bündnis 90/Die Grünen). So sollen die Fachstellen für Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter zunächst für weitere drei Jahre finanziert werden. Bund, Land und Kommunen hatten zuvor monatelang um die Verantwortung gestritten.

1500 Sozialarbeiterinnen und -arbeiter gibt es derzeit an NRWs Schulen. Ihre Tätigkeit wird gefördert: mit Mitteln der Kommunen, des Bundes und aus dem Europäischen Sozialfonds. Für die Weiterfinanzierung kämpfte eine breite gesellschaftliche Basis – mit Erfolg. „Wir werden auf drei Jahre befristet einspringen, da mit dem Bund keine Einigung zur Weiterfinanzierung erzielt werden konnte“, erklärte Kraft. Doch sehe die Landesregierung eindeutig den Bund in der Pflicht und werde dort „weiter Druck machen“.

Löhrmann nannte die Schulsozialarbeit einen „wichtigen Beitrag zur Bildungsgerechtigkeit“. Auch für Sozialminister Guntram Schneider (SPD) ist sie ein „notwendiger Baustein bei der Gewährleistung von Teilhabechancen“. Er betonte: „Die Sozialpädagogen übernehmen Aufgaben, die Lehrer allein nicht leisten könnten.“

### Schulsozialarbeit – was ist das und wer macht sie?

Schulsozialarbeit ist die engste Form einer Kooperation von Jugendhilfe und Schule. Direkt an den Schulen bieten Sozialarbeiter oder -pädagogen Hilfe und Beratung für Kinder und Eltern an. Das soll Ausbildung und soziale Integration fördern.

Es gibt diverse Trägerformen. Angestellt sind die Fachkräfte meist bei den Ländern,



Foto: bramgino/fotolia

**Schulsozialarbeit hilft und ist nötig – darin sind sich alle einig. Die Investitionen des Landes stärken nun ihre Bedeutung.**

Kommunen oder anerkannten freien Trägern der Jugendhilfe, teils in Kooperationsprojekten.

### Finanzierungshilfen in Drei-Jahres-Schritten

Im Rahmen des Bildungs- und Teilhabepaketes der Bundesregierung aus dem Jahr 2011 wurde die Schulsozialarbeit drei Jahre lang mit Bundesmitteln ausgebaut und gefördert. 2014 war die Frage, ob die Finanzierung über diese Zeit hinaus weitergehe. Unklar war auch, wonach die Bildungsbehörden entscheiden sollten, welche Schulen nach dem Ende des Bundesprogrammes eine Stelle behalten und welche eine abgeben sollten.

Nun erwirkten das Aktionsbündnis NRW zur Rettung der Schulsozialarbeit, die Landes-

arbeitsgemeinschaft Schulsozialarbeit NRW e.V. sowie viele Träger, Schulleitungen, Elternvertretungen, Verbände und Gewerkschaften, dass die Landesregierung in die Rettung der Stellen einsteigt. Auch der SoVD betonte die Wichtigkeit der Schulsozialarbeit.

Mit Vertretern der kommunalen Spitzenverbände vereinbarte die Landesregierung nun, in weiteren drei Jahren 144 Millionen Euro in den Erhalt der Stellen zu investieren. Den Rest übernehmen die Kommunen: Je nach Haushaltslage verpflichteten sie sich, 20 bis 50 Prozent der Kosten zu tragen.

### Das Land fördert, doch die Kommunen sind gefordert

Beim Thema Schulsozialarbeit geht es auch um Inklusion. Zu den Anforderungen, die sich aus der UN-Behindertenrechtskonvention an die Kommunen ergeben, gehört vieles aus dem Bildungsbereich. Und inklusive Schule betrifft nicht nur den regulären Unterricht. Zum Schul-„Rahmen“ gehören auch kommunale Angebote der Kinder- und Jugendhilfe, der Hortbetreuung und eben der Schulsozialarbeit. Auch sie muss also inklusiv gestaltet sein. Und sie ist eine Grundvoraussetzung, damit betroffene Kinder und Jugendliche am gemeinsamen Unterricht teilnehmen können. Darauf weist der SoVD bereits seit Jahren hin. *ele*



Foto: Olesia Bilkei/fotolia

**Auch für die inklusive Bildung sind Sozialpädagogen wichtig.**

## Termin für die Landesverbandstagung

Der Termin für die Landesverbandstagung 2015 des SoVD Nordrhein-Westfalen steht fest: Die Tagung wird vom 24. bis zum 27. Juni stattfinden. Veranstaltungsort wird das Haus am Kurpark in Brilon sein.

Der Landesvorstand bittet darum, diesen Termin schon jetzt vorzumerken und bei der Planung der Verbandsaktivitäten auf Orts- und Kreisebene zu berücksichtigen.



## Personalien

**Helmut Etz Korn**, seit 1991 Schriftführer im Geschäftsführenden Landesvorstand des SoVD NRW, feierte am 31. Dezember 2014 seinen 60. Geburtstag.

Der Jubilar, der hauptberuflich Zeitungsredakteur in Münster ist, trat schon 1978 in Dorsten in den Verband ein und gehört seit dieser Zeit auch dem Kreisvorstand Recklinghausen an. Zwei Wahlperioden war Etz Korn im SoVD-Bundesvorstand, 16 Jahre wirkte er im Aufsichtsrat des Hotel Mondial in Berlin mit und von 1998 bis 2012 gehörte er zum Verwaltungsrat der SoVD-Lebenshilfe Witten. Im Organisationsausschuss des Bundesverbandes war er von 1996 bis 2011 dabei. Bereits 1973 gehörte er zu den Gründungsmitgliedern der damaligen integ, die heute SoVD-Jugend heißt. Von 1976 bis 1986 übte er dort auch das Amt des Landesjugendvorsitzenden aus. Dem Landesvorstand gehört der Jubilar seit 36 Jahren an.

Der SoVD NRW gratuliert Helmut Etz Korn herzlich zum runden Geburtstag, wünscht ihm alles Gute, viel Glück und Gesundheit und dankt ihm bei dieser Gelegenheit auch für sein Engagement.



**Robert Bayer** (auf dem Foto in der Bildmitte) ist der neue Betriebsleiter im verbandseigenen Haus am Kurpark in Brilon.

Bereits am 24. November des gerade vergangenen Jahres begann er mit seiner hauptamtlichen Tätigkeit in dem barrierefreien Hotel. Die stellvertretende Betriebsleiterin des Hauses am Kurpark, Sibylle Altgen, und der SoVD-Landesvorsitzende, Klaus-Dieter Skubich hießen ihn willkommen. Bayer wurde am 23. Juli 1964 geboren, ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Der SoVD NRW dankt Robert Bayer für sein Engagement im Dienste des Verbandes und wünscht ihm für die Zukunft alles Gute und viel Erfolg bei seiner Arbeit.

## Urteile

### Hartz IV: Als Kind zu viel erhaltene Leistung muss man als Erwachsener nicht zurückzahlen

Eine Bezieherin von Arbeitslosengeld (ALG) II sowie von Sozialgeld für ihren minderjährigen Sohn hatte es versäumt, das Jobcenter darüber zu informieren, dass für den Sohn eine Berufsausbildungsbeihilfe gezahlt wurde. Dies hätte zu einer Kürzung der Leistungen für ihn führen müssen. Das Bundessozialgericht urteilte nun, das Jobcenter dürfe die Überzahlung dennoch nicht von dem Sohn zurückfordern, wenn dieser volljährig ist. Das Amt, so der Spruch der Richter, habe allerdings das Recht, „den handelnden Vertreter“ (in diesem Fall also die Mutter) „auf Erstattung in Anspruch zu nehmen“ (Bundessozialgericht, Az.: B 4 AS 12/14 R).

### Verwaltungsrecht: Grundlose Personalkontrollen an „schwarzen Deutschen“ sind ein Eingriff in die Grundrechte

Ein deutsches Ehepaar, das aus Westafrika stammt, seit 20 Jahren in Deutschland lebt, in der Bundesrepublik zwei Kinder zur Welt gebracht hat und sehr gut Deutsch spricht, muss es nicht hinnehmen, wenn es von der Bundespolizei in einer Regionalbahn, mit der die Familie zu viert einen Ausflug macht, kontrolliert wird und die Personalien aufgenommen werden. Das Verwaltungsgericht Koblenz hielt es zwar für gerechtfertigt, wenn auch auf Regionalverbindungen (also nicht nur auf Strecken, wo zum Beispiel Flug- oder Seehäfen passiert oder Staatsgrenzen erreicht werden) Kontrollen durchgeführt werden, um illegale Migration und Schleuserkriminalität zu bekämpfen. Aber da hier „kein sachlicher Anlass für die Durchführung der Maßnahme bestand“, war der Eingriff in das Grundrecht unrechtmäßig. Der „aufnehmende“ Polizist hatte fälschlicherweise argumentiert, bei der Strecke Mainz – Köln handele es sich um einen „Schleuserweg“ (Verwaltungsgericht Koblenz, Az.: 1 K 294/14). *wb*

## Erfolgreiche Fortbildung des Landesverbandes in Brilon

# SoVD-Schulung über Revision

Eine Schulung für die Arbeit im Landesverband bot der SoVD NRW für seine Ehrenamtlichen an. Am 12. und 13. November 2014 trafen sich dreizehn Revisorinnen und Revisoren sowie weitere Funktionsträgerinnen und -träger aus dem SoVD NRW im Haus am Kurpark in Brilon.

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fortbildung ließen sich vom Referenten Bodo Hentsch, der Bilanzbuchhalter in der SoVD-Landesgeschäftsstelle ist, zum Thema Revision schulen.

Die Veranstaltung war ein voller Erfolg. Es gab vieles zu erfahren, das in der täglichen Verbandsarbeit von Nutzen ist.

Das Foto zeigt, v. li.: Dieter Renk, den Referenten Bodo Hentsch, Beatrix Klein, Edel-

traut Heyde, Gisela Meißner, Klaus Niekamp, Hans Chojnacka, Clemens Johannhörster, Xenia Kohn, Reiner Scholtysik, Alois Schmidt, Klaus Beckmann, Helmut Fischer und Peter Haak.



Gut informiert über Kassenprüfungen: die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Schulung.

## Aus den Kreis- und Ortsverbänden

### Ortsverband Börnig-Holthausen-Sodingen

Auf seiner Mitgliederversammlung, die bereits am 18. Oktober 2014 stattfand, ehrte der Ortsverband Börnig-Holthausen-Sodingen (Kreisverband Herne) 18 Jubilarinnen und Jubilare für ihre langjährige Mitgliedschaft oder langjährige ehrenamtliche Tätigkeit im SoVD.

Leider konnten nur sechs davon persönlich anwesend sein. Diese sind (auf dem Foto in der vorderen Reihe, v. li.): Ingrid Romoth, die seit 10 Jahren SoVD-Mitglied ist, die 1. Vorsitzende Ingrid Lentze, die auf 20 Jahre Ehrenamt zurück-

blickt, Ursula Schumacher für 10-jährige und Gisela Nowak für 30-jährige Mitgliedschaft, Revisorin Doris Sülz für fünf Jahre Ehrenamt sowie (auf dem Foto in der hinteren Reihe, re.) Norbert Frohne, der für 10 Jahre Mitgliedschaft geehrt wurde. Die Ehrungen nahm Friedhelm Rolla vor, Beisitzer im Ortsverband Herne-Süd/Mitte/Nord (auf dem Foto hinten, li.).

Eine weitere Auszeichnung, hier für 25 Jahre im SoVD, fand außerdem im Krankenhaus statt. Und in der folgenden Versammlung im November ehrte der Ortsverband noch zwei langjährige Mitglieder für deren Treue.

### Kreisverband Witten

Die SoVD-Begegnungsstätte in Witten feierte Geburtstag: Sie besteht nun bereits seit zehn Jahren und ist ein voller Erfolg. Das freudige Jubiläum beging der Kreisverband Witten direkt vor Ort – und auch das mit Erfolg: Die festlich geschmückten Räumlichkeiten in der Hauptstraße 80 waren brechend voll mit Gästen.

Das Team, das die Menschen in der Begegnungsstätte bewirte und ihnen für Fragen zur Verfügung steht, sind die sechs ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer Elsa Cranz, Klaus Wille, Renate Brauckmann, Ursula Volmerhaus, Rolf Brauck-

mann und Bärbel Kohlenbeck (auf dem Foto, v. li.).

Immer mittwochs zwischen 14 und 17 Uhr sind alle SoVD-Mitglieder sowie interessierten Gäste eingeladen, sich am Treffpunkt gesellig auszutauschen, miteinander Kaffee zu trinken sowie gemeinsam zu singen und Spiele zu spielen. „Im Schnitt sind immer um die 40 bis 45 Leute hier“, freut sich der Initiator des Projektes, Rolf Brauckmann.

Die Idee dazu, einen solchen Treffpunkt für Senioren ins Leben zu rufen, war erstmals bereits in den 1980er-Jahren, konkret dann im Jahr 2002 während einer Verbands-

zung entstanden. Für das Projekt nutzte der Kreisverband erst Räume der AWO in der Ardeystraße, ehe er es später an den jetzigen, größeren, aber etwas verwinkelten Standort an der Hauptstraße verlagerte.

In diesem Jahr steht aber schon ein erneuter Umzug an: Die SoVD-Begegnungsstätte Witten wird baldmöglichst in die Räumlichkeiten der ehemaligen Sparkasse in der Hans-Böckler-Straße umziehen. Kreisvorsitzender Wolfgang Still erklärte zu den Hintergründen, der riesige Raum dort sei besser für Veranstaltungen geeignet und darüber hinaus sei die Miete niedriger.



Ortsverband Börnig-Holthausen-Sodingen



Kreisverband Witten

Landesregierung und Westfälische Hochschule gründen NRW-Zentrum für Talentförderung

# Talente fördern, Bildungschancen steigern

**Bildungschancen sind in Deutschland oft noch eine Frage des sozialen Hintergrundes. Nun bekommt NRW neue „Talentscouts“: Das Land investiert in den kommenden vier Jahren rund 22 Millionen Euro in die Talentförderung im Hochschulbereich. Wissenschaftsministerin Svenja Schulze (SPD) und Vertreter der Westfälischen Hochschule Gelsenkirchen Bocholt Recklinghausen stellten am 10. Dezember 2014 ihr gemeinsames Programm vor. Los geht es im Ruhrgebiet.**

Das Landesministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung holt sich Unterstützung von der Westfälischen Hochschule. Dort suchen der Talentscout Suat Yilmaz und sein Team in Ruhrgebiet-Schulen schon sehr erfolgreich nach begabten Schülerinnen und Schülern, für die ein Studium bisher selten in Frage kommt. Dazu gehören vor allem Jugendliche aus Nichtakademiker- und Migrantenfamilien.

Das Modell soll nun landes-

weit „Schule machen“: Weitere Hochschulen in NRW erhalten Unterstützung dabei, es in Lösungen umzusetzen, die zu ihren Standorten passen.

In Gelsenkirchen wird als Servicestelle ein NRW-Zentrum eingerichtet. Interessierte Hochschulen können sich bis zum 27. Februar bewerben. In der Pilotphase sind zunächst Hochschulen im Ruhrgebiet angesprochen.

„Bildungserfolg darf nicht von der Herkunft abhängen.

Wir müssen junge Menschen motivieren und unterstützen, damit sie später dort landen, wo ihre Talente und Fähigkeiten liegen“, so Ministerin Schulze. Die Westfälische Hochschule habe vorgemacht, wie man „Jugendlichen aus weniger privilegierten Verhältnissen den Weg an die Hochschule ebnen“ könne. Der Ansatz sei richtungweisend für das ganze Land.

Eine Expertenjury wählt zunächst fünf Hochschulen aus. Sie erhalten dieses und nächstes Jahr rund 2,5 Millionen Euro für die Talentförderung. 2017 können vier weitere Hochschulen dazukommen. Jede teilnehmende erhält jährlich bis zu 500 000 Euro. An jeder werden zwei bis fünf Talentscouts eingesetzt; im Juli sollen die ersten ihre Arbeit aufnehmen.

Prof. Dr. Bernd Kriegesmann, Präsident der Westfälischen Hochschule, freute sich: „Als wir 2010 das Talentscouting an unserer Hochschule eingerichtet haben, waren wir überzeugt, das Richtige zu tun, indem wir unentdeckte Talente unabhängig von ihrer Herkunft für ein Studium gewinnen.“ Die Initiative vom Ministerium, diese Arbeit auszuweiten, sehe man



Fotos (2): WH Gelsenkirchen/MV

**Auch in sogenannten „unteren Schichten“ gibt es engagierte Talente. Talentscouts wie Suat Yilmaz (Mitte) finden und beraten sie.**

als Bestätigung und unterstützen sie „mit Herzblut“.

Suat Yilmaz beriet über 500 Schülerinnen und Schüler in zweieinhalb Jahren. Dabei gehe es nicht nur um Noten, sondern auch um Engagement, erläutert er: „Bei Jugendlichen, die ein Zimmer mit mehreren Geschwistern teilen, keinen Internetanschluss und keinen PC besitzen, nach der Schule im Haushalt helfen, arbeiten gehen, erst nach 21 Uhr für die Schule lernen können und dabei einen Notendurchschnitt von 2,5 schaffen, kann man erkennen: Das sind Leistungsträger oder eben Talente.“

In Deutschland entscheiden bisher nicht die Talente und Fähigkeiten über den Bildungsweg, sondern die familiä-

ren Hintergründe: Während 77 Prozent der Akademikerkinder studieren, sind es bei den Kindern aus Nichtakademiker-Familien nur 23 Prozent. Das zeigt die Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerkes. Wer in nicht so „bevorzugten“ Verhältnissen aufwächst, hat oft wenig Vertrauen in seine eigenen Stärken und glaubt trotz guter Noten nicht an Chancen, die er hat.



Mehr Infos gibt es im Internet unter: [www.wissenschaft.nrw.de/talentscouting](http://www.wissenschaft.nrw.de/talentscouting) und <http://mein Talentförderung.de>.



**Stellten das Projekt vor, v. li.: Marcus Kottmann (Leiter der Abteilung „Strategische Projekte“) und Suat Yilmaz von der Westfälischen Hochschule, NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze und Hochschulpräsident Prof. Dr. Bernd Kriegesmann.**

Darf man nach überstandener Erkrankung wieder arbeiten gehen, ohne dass der Arzt es explizit erlaubt hat?

## Jeder ist selbst „Herr über seine Gesundheit“

**Kaum zu glauben, aber Tatsache: Viele Arbeitnehmer – offenbar aber auch Arbeitgeber – glauben, dass es eines Stückes beschriebenen Papiere bedürfe, ob sie als für „arbeitsunfähig krank“ befundene Personen ihre Arbeit wieder aufnehmen dürfen, sobald sie sich gesund und wieder arbeitsfähig fühlen. Sie denken: Ohne „Gesundschreibung“ durch den Arzt, der die Arbeitsunfähigkeit attestiert hatte, müssten sie erst noch ausharren.**

Abgesehen davon, dass kein Arzt in der Lage ist, einen Patienten gesund zu „schreiben“ (wie soll das funktionieren?) – genauso wenig, wie er vorher die Frau oder den Mann krankge„schrieben“ haben kann –, ist jeder „Herr seiner Gesundheit“ (und „Herrin“ natürlich auch)!

Und eine für eine Woche ausgeschriebene Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung („AU“) stellt kein Arbeitsverbot dar, falls das vom Doktor diagnostizierte Leiden sich schon nach drei oder vier Tagen verflüchtigt hat. Die ärztliche Prognose war dann vielleicht einfach ein wenig zu pessimistisch.

Natürlich „muss“ dann aber niemand im Eiltempo zur Fir-

ma laufen, um dort wieder tätig zu sein. Denn das Attest gilt auch, wenn man sich wieder quatschfidel fühlt. Und es dürfte – wegen des eingangs beschriebenen Irrglaubens, gegen die schriftliche Bestätigung „nichts unternehmen“ zu dürfen – auch beinahe die Regel sein, dass die vom Arzt vermutete Dauer der Arbeitsunfähigkeit eingehalten wird. Und das, obwohl der Heilkundige ja im Voraus nie auf den Tag genau wissen kann, wie seine Behandlung anschlägt.

Auch der manchmal zu hörende Hinweis, bei ärztlich noch verordneter Arbeitsruhe sei man nicht gesetzlich unfallversichert, wenn man den Drang spürt, dem Chef beim

Geldverdienen zu helfen, ist Unsinn. Wer sich trotz Krankschreibung auf den Weg zur Firma macht, ist, falls etwas passieren sollte, ebenso gesetzlich unfallversichert wie dann, wenn er ohne „gelben Schein“ durch ein Malheur wieder krank wird.

Damit keine Missverständnisse aufkommen: Wer tatsächlich „zu früh“ seinen Arbeitsplatz wieder aufsucht, weil er eben noch nicht wieder „arbeitsfähig“ ist, der ist hier nicht gemeint. Übertriebener Ehrgeiz kann schließlich dazu führen, dass eine verschleppte Krankheit am Ende eine Arbeitsunfähigkeitszeit zur Folge hat, die länger dauert, als wenn der Patient den Daten auf der



Foto: Edler von Rabenstein/fotolia

**Frau Doktor muss ihrem Patienten nicht „ihren Segen geben“, dass er wieder arbeiten gehen darf, wenn er sich wieder fit fühlt.**

ärztlichen Bescheinigung mehr Vertrauen geschenkt hätte.

Und um auch noch mit einem weiteren Missverständnis aufzuräumen: Der Arbeitgeber sollte keinen Mitarbeiter wieder nach Hause schicken, der

sieben Tage „AU“ bescheinigt bekommen hat, sich aber nach vier Tagen wieder „AF“ fühlt. Er braucht dafür keine „Gesundschreibung“. Denn Papier allein kann nicht gesund machen. wb



Foto: upixa/fotolia

Wie kann man die Versorgung in den bundesweit über 2000 Krankenhäusern verbessern? Mit dieser Frage beschäftigte sich eine Arbeitsgruppe des Bundes und der Länder.

Ministerin sieht Verhandlungsergebnisse positiv

## Krankenhausreform 2015: „NRW ist der Gewinner“

In den vergangenen Monaten beriet eine Bund-Länder-Arbeitsgruppe über eine Krankenhausreform. Die Ergebnisse seien eine Chance, dass sich die Versorgung der Menschen in NRW verbessere: Dieses Fazit zog die Landesgesundheitsministerin Barbara Steffens (Bündnis 90/Die Grünen). Geplant sind unter anderem eine stärkere Spezialisierung im Krankenhausbereich sowie ein Ausbau der pflegerischen Betreuung.

Qualitätsvorgaben seien durchgesetzt worden, man habe die Pflege im Blick und die Finanzierung verbessert: „Nordrhein-Westfalen ist der Gewinner in der Bund-Länder-AG. Wir haben für unser Bundesland das Bestmögliche erreicht, was innerhalb des vom Bund gesetzten Rahmens möglich war“, freute sich Steffens.

Künftig werde bundesweit die Qualität bei der Planung und Finanzierung der Versorgung eine wesentliche Rolle spielen. „Was wir in Nordrhein-Westfalen mit unserer Krankenhausplanung erstmals durchgesetzt haben, wird damit bundesweit zum Maßstab. Dies ist nicht nur ein großer Gewinn für die Patientinnen und Patienten, sondern stärkt alle Akteurinnen und Akteure im Gesundheitssystem, für die der Qualitätsaspekt schon lange im Vordergrund steht“, erklärte die Ministerin.

### Mehr Qualität durch Spezialisierung

Der neue Strukturfonds könne nötige Veränderungen der Krankenhauslandschaft voranbringen: zum Beispiel die Zusammenlegung von Abteilungen, womit eine Konzentration auf Stärken stattfinde – nicht mehr jedes Krankenhaus muss alles anbieten –, oder auch die Gründung neuer Gesundheitszentren.

500 Millionen Euro aus der Liquiditätsreserve sollen von den Ländern co-finanziert werden, um insgesamt eine Milliarde Euro zusätzlich zu erreichen. Für Nordrhein-Westfalen könnte das einen Anteil von rund 100 Millionen Euro bedeuten.

### Ausbau der pflegerischen Versorgung

Ein Pflegestellenförderprogramm, das NRW gefordert hatte, soll Defizite im Krankenhaus schnell etwas abfedern. „Da wir immer mehr ältere Patientinnen und Patienten mit Mehrfacherkrankungen und erhöhtem Pflegebedarf haben werden, benötigen die Krankenhäuser dringend mehr Personal. Eine gute Pflege und ausreichend menschliche Zuwendung sind für einen guten Heilungsverlauf unverzichtbar“, betonte Steffens. Sie begrüßte auch die Entscheidung der AG, dass eine Kommission den grundsätzlichen und den erhöhten Pflegebedarf neu ermitteln soll.

Außerdem werde der Landesbasisfallwert, die Berechnungsgrundlage für die Finanzierung von Krankenhausleistungen durch die Kassen, korrigiert. Das sei weniger ungerecht für NRW.

Nicht ergeben haben die Verhandlungen eine neue Finanzierungssystematik, bei der sich auch die Kassen an Investitionen beteiligen, und eine gemeinsame Planung von ambulanter und stationärer Versorgung. Das hätte, so Steffens, geholfen, Doppelstrukturen zu vermeiden, Synergien zu nutzen und trotz drohenden Personalmangels zukunftssicher zu planen. *Quelle: MGEPA*



## Der Landesverband gratuliert

Schön, dass Sie zu uns gehören! Allen Geburtstagskindern sowie Jubilarinnen und Jubilaren im Januar wünscht der SoVD-Landesverband Nordrhein-Westfalen alles Gute und Gesundheit. Der Verband dankt ihnen auf diesem Wege für ihre Treue und Verbundenheit.

**KV Aachen:** Maria Frings (101).

**KV Bielefeld:** Elfriede Eilers (94), Albertina Seifert (93), Magdalene Siekmann (92), Lotti Seliger (91), Elsbeth Greifenberg (90), Frieda Möller (92), Walter Schürmeier (93), Heinz Esdar (92), Elfriede Klein (94), Erika Dudei (91), Werner Dudei (92), Helmut Herrmann (92).

**BV Bochum/Hattingen:** Bernhard Brockmann (90), Wilhelm Gremmler (90).

**KV Dortmund:** Friedrich Köhler (101), Hugo Janzen (91), Hans-Otto Rauchholz (92), Ursula Raabe (90), Karl-Heinz Stephan (93), Klara Althoff (90), Annelore Möller (90).

**KV Düsseldorf:** Konrad Kullmann (92), Marija Mitrovic (93), Irmgard Loch (92), Emma Gawron (90).

**KV Duisburg:** Herbert Ritter (94).

**KV Essen:** Luise Wiesener (94), Helene Dünhaupt (92), Elfriede Fechter (94).

**BV Gelsenkirchen/Bottrop:** Anna-Maria Schubert (92), Alfons Meinhövel (95).

**KV Gladbeck:** Klara Klaenburg (91).

**KV Gütersloh:** Reinhard Striewisch (91), Ewald Schröder (90), Ferdinand Athens (91), Helmut Brieger (93), Cläre Wehlitz (96).

**BV Hamm/Unna:** Irmgard Hüls Witt (92), Irmgard Lutz (95), Elruth Maier (90), Elisabeth Sieberg (90), Walter Rodde (93), Lissi Hoffmann (93), Friedrich Pape (91), Irmgard Lenz-Wiepzek (93), Heinrich Buchbinder (95), Elly Altvater (94), Johann Wild (97), Elisabeth Schütte (92), Maria Gerrelts (91), Kurt Henke (92), Charlotte Schmelz (91), Hedwig Schwigon (90), Emil Scharpenberg (92), Heinrich Rogge (92), Margarete Niggemann (91).

**KV Herford:** Ruth Kipp (90), Ottomar Patzer (90).

**KV Herne:** Anna Eggemeier (91), Irmgard Krombach (92).

**BV Iserlohn/Hagen/Wuppertal:** Änne Sommerfeld (92), Hildegard Walter (93), Anneliese Kerle (93), Anneliese Margolf (94).

**BV Köln/Leverkusen/Erftkreis:** Marianne Schiffer (90), Fritz Angrabeit (93), Peter Kau (94).

**KV Lippe:** Minna Heberlein (90), Werna Nipp (93), Herbert Wendland (99), Willi Frohloff (90), Hildebeckmeier (96), Luise Schröder (95), Walburga-Ilona Wessler (95), Elisabeth Görtler (93), Wilhelm Groth (95).

**KV Lübbecke:** Hildegard Thiel (93), Frieda Droste (92), Luise von Behren (92), Wilhelm Winkelmann (93), Karl-Heinz

Tegeler (90), Mimi Aschemeyer (91), Else Fricke (90), Marie Möhle (98), Agnes Oevermann (90), Elli Staubringer (90), Henry Bühn (91), Frieda Ortgies (90), Sophie Spilker (95), Grete Bölling (91), Anna Riesner (90), Sophie Quellhorst (90), Luise Tirre (91), Lina Döhn (90).

**KV Lünen:** Anna Zur Heiden (93), Klara Kemper (97).

**KV Märkischer Kreis:** Otto Schilling (94), Irmgard Schulte (90), Toni Naves (98), Mariäne Renner (91), Elfriede Stross (90).

**KV Minden:** Wilhelm Hempelmann (91), Bruno Krause (90), Lina Köhler (97), Rudolf Stübber (93), Walter Buchholz (93), Mathilde Korff (90), Bernhard Lux (90), Ilse Sendler (90), Gertrud Wernitz (96), Gerhard Rodenberg (91), Helene von Behren (95), Elise Huter (95), Heinrich Vogt (90), Elfriede Meinecke (95), Heinz Busse

(90), Helene Korff (91).

**BV Münster-Steinfurt:** Wanda Migotz (94).

**KV Recklinghausen:** Agnes Jost (93), Hildegard Reis (94), Margarete Laun (90), Heinrich Lechtenfeld (94), Werner Lechtenböhrer (91), Anna-Maria Fortak (90), Anton Horstmann (91).

**KV Remscheid:** Käthe Sobetko (91), Bernhardina Sasermann (91).

**BV Rhein-Sieg/Bonn/Oberberg:** Gerda Hokamp (94), Gertraud Schneider (92), Else-Elfriede Hornig (94), Nils Hollberg (91).

**BV Siegen-Olpe-Wittgenstein:** Luise Edelmann (92), Magdalene Patt (91).

**BV Westfalen-Ost:** Margarethe Gemsa (91), Reinhold Krawczyk (90), Berta Pfeil (91).

**KV Witten:** Ursula Last (92), Waltraud Tischer (90), Hilde Felsch (91), Ria Roll (90).

## Hohe Verbandsjubiläen

**40 Jahre:** Margot Emminghaus (Dortmund), Hans-Günter Usinger (Essen), Bertholt Maass, Erich Gause und Hildegard Graue (Gelsenkirchen), Hans-Jürgen Klingebiel, Friedhelm Dunker, Heinz Salfeld, Friedhelm Wienbrandt und Günter Thiel (Hamm/Unna), Klaus-Jürgen Depke (Herford), Hedwig Brömmer (Hagen), Karl-Heinz Mense (Lippe), Heinrich Klenke, Wilhelm Hopmann und Alfred Fietz (Lübbecke), Josefina Schmidt und Franz Schmitt (Märkischer Kreis), Marlene Kruse (Minden), Irene Möhringer (Recklinghausen), Ulrich Mertes (Rhein-Sieg/Bonn/Oberberg), Gerhard Kahlert (Siegen-Olpe-Wittgenstein), Karl Kaspareck (Unterer Niederrhein), Kurt Vogeler (Westfalen-Ost), Arno Vogelgesang (Witten).

**45 Jahre:** Emmi Bienhold (Bochum), Adelgunde Gräwer (Essen), Joachim Brettschneider, Uwe Becker, Ursula Lewin und Josef Block (Hamm/Unna), Margret Schütz (Märkischer Kreis).

**50 Jahre:** Ruth Hallmann und Helmut Weigang (Hamm/Unna), Elfriede Steinhauer (Rhein-Sieg/Bonn/Oberberg).

**55 Jahre:** Manfred Müller (Herford), Marianne Hahn (Wuppertal).

**60 Jahre:** Heinrich Rolf (Bielefeld), Herbert Smalla (Dortmund), Alfred Hübner (Düsseldorf).

**65 Jahre:** Günther Kobusch (Bielefeld), Josef Gudel und Josefa Sondermann (Borken), Wilhelm Rode (Minden), Johanna Rohde (Siegen-Olpe-Wittgenstein).

## Impressum

**Redaktion Landesbeilage:** SoVD Nordrhein-Westfalen e. V., Erkrather Straße 343, 40231 Düsseldorf, Tel.: 0211/38 60 30, Fax: 0211/38 21 75, Internet: www.sovd-nrw.de, E-Mail: info@sov-d-nrw.de.

**Schlussredaktion:** Redaktion SoVD-Zeitung, Tel.: 030/7 26 22 21 41, E-Mail: redaktion@sov-d.de.

**Druck und Vertrieb:** Zeitungsdruck Dierichs GmbH & Co. KG, Wilhelmine-Reichard-Straße 1, 34123 Kassel.

**Die Redaktion übernimmt keine Gewähr für unverlangt eingesandte Texte und Fotos.**